

Heiligabend 2019 – Christvesper in der Christuskirche Bad Vilbel
Predigt von Pfr. Dr. Klaus Neumeier
„Mein LebensLobeLied“

Liebe Schwestern und Brüder im Vertrauen auf den in Jesus menschengewordenen Gott!

Es geht so schön los beim Propheten Jesaja (25,1-9): „Du, Herr, bist mein Gott! Dich will ich preisen und deinen Namen rühmen“. Ein echtes Loblied auf Gott. Ein Loblied aus erkennbar übervollem Herzen. Und so endet es auch: „Nun können wir voll Freude singen, weil er unser Retter ist“, er Gott ist unser Retter. Und ja, auch dazwischen gibt es sehr viel fröhliche Dankbarkeit über Gott und die große Hoffnung darauf, dass Gott am Ende der Zeiten ein Festmahl für alle Völker der Erde geben wird „mit feinsten Speisen und bestem Wein“, wie es in der Bibelübersetzung der „Guten Nachricht“ heißt. Den Tod wird er für immer vernichten, dann, wenn er am Ende der jetzigen Welt kommt und alles neu machen wird. Den Tod wird er vernichten und „von jedem Gesicht die Tränen abwischen“. „Auf ihn hatten wir unsere Hoffnung gesetzt und er hat uns die Rettung gebracht“. Noch ist es nicht so, aber in dieser festen Zuversicht, ja in dieser festen Gewissheit leben die Menschen im Israel von vor über 2500 Jahren. Am Ende der Zeiten wird alles gut werden, Gott wird alles gut machen – für Israel und für die ganze Welt. Im letzten Buch der Bibel, in der Offenbarung des Johannes, wird dies ganz genau so erneut aufgenommen. Juden und Christen verbindet diese Hoffnung, dass die jetzige Welt ein Ende haben wird, dass Gott kommen wird und dass am Ende alles gut werden wird. Kein Leid, keine Tränen, kein Tod wird mehr sein. Gott kommt und macht alles neu – und die Menschen loben Gott dafür. Nicht wirklich verwunderlich. Ja sie jubeln ihm zu, dem, der alles neu machen wird. Was für eine Hoffnung, was für eine Zuversicht. Es könnte alles so schön sein.

Ja, es könnte so schön sein, wenn nicht dazwischen ein paar verstörende Aussagen stehen würden: „Die Stadt der Fremden, die dich nicht kannten, hast du zu einem Haufen Schutt gemacht, die starke Festung liegt in Trümmern, ihre Paläste sind Ruinen geworden.“ Sie werden als Tyrannen beschrieben, diese Fremden, die nicht zu Israel gehören und nicht den Gott Israels verehren und anbeten. Es sind deutliche und sehr unschöne Worte, mit denen ihr Regierungshandeln beschrieben wird. Aber trotzdem: Ist Gott ein zerstörender Gott, der eine Stadt in Trümmer legt?

Tatsächlich lesen wir das im Glaubensbuch des Volkes Israel immer wieder. Als das Volk Israel aus der ägyptischen Knechtschaft zieht, da vernichtet Gott hinter ihnen das ganze Heer der Verfolger im Meer und die geretteten Israeliten stimmen ein Loblied an, kaum dass sie das rettende Ufer erreicht haben. Und im Auftrag Gottes tötet der Prophet Elia hunderte Priester des fremden Baalskultes – unsere Kantorei hat bei ihrem großen Konzert im November dies stimmungsgewaltig besungen. Das Alte Testament, das Glaubensbuch Israels, beschreibt Gott als parteilichen Gott: Er steht auf der Seite Israels. So nehmen es die Glaubenden wahr. Der Gott Israels ist der „Gott mit uns“. Diesen Gott feiern die Menschen: Gott rettet *uns*. Gott ist auf *unserer* Seite. Gott ist *unser* Gott. Gelobt sei Gott. Halleluja. Die Menschen rund um Mose, König David, Propheten wie Jesaja – sie alle stimmen Loblieder an auf JHWH, auf den Gott Israels, der so zuverlässig und treu an ihrer Seite steht.

Aber schon in der Zeit vor Jesus deutet sich an, dass Gott am Ende doch Gott der ganzen Welt ist. Gerade der Text von Jesaja lässt dies aufleuchten: Am Ende kommt Gott für alle Welt und alle Welt wird ihn am Zionsberg in Jerusalem anbeten. Und genau in dieser Tradition sehen viele Menschen in Israel Jesus. Er ist nicht für Israel alleine gekommen, sondern für die ganze Welt. Was für ein Glück für uns! Ansonsten wären wir nur Zaungäste dieses himmlischen Geschehens. Aber nein: Für alle Welt ist Jesus gekommen. Lasst uns davon singen: Vom Himmel hoch...

„Ehre sei Gott in der Höhe“! In der Weihnachtsgeschichte sind es nicht Menschen, die den himmlischen Lobgesang anstimmen, es ist die Schar der Engel. Unser Engel aus der Krippe steht für die Engelschar. Die Weihnachtsgeschichte ist ja kein historischer Bericht, liebe Schwestern und Brüder, es ist ein Glaubensdokument, eine theologische Geschichte mit viel mehr Tiefgang als jede nüchterne Pressenotiz je haben könnte. Die lobsingenden Engel sind eine solche Glaubensaussage. Mit den Engeln kommt eine große himmlische Delegation auf die Erde und feiert Gott. Sie feiert Gottes Menschwerdung. Es ist große Freude im Himmel über Gottes Entscheidung, den Menschen ganz ganz nah zu kommen. Der Himmel jubiliert und auf der Erde soll man das sehen und vor allem hören. Zuerst deuten die Engel das Geschehen von Bethlehem mit Worten, dann singen sie selbst zum Lob Gottes, die „Menge der himmlischen Heerscharen“ macht aus dem Ereignis im Stall ein Geschehen mit

Bedeutung für die ganze Welt. Die Engel öffnen die kleine irdische Szene bis in den Himmel hinein. Die ganze Welt ist betroffen und sogar mehr als das: Himmel und Erde lobsingend zur Ehre Gottes. Wie erwähnt ist das eine Glaubensdeutung. Aber was für eine: Die Menschen der ersten Christengenerationen haben erkannt, welche epochale Bedeutung ihr Glaube an den Messias Jesus hat. Sie stimmen selbst in das LebensLobeLied ein und holen sich die himmlischen Heerscharen als Vorsänger an ihre Seite. Himmel und Erde lobsingend zu Gottes Ehre, weil in Jesus Gott selbst in die Welt kam. Und am Rande bemerkt: Da gibt es keinen Funken einer Andeutung, dass dies mit Vernichtung und Gewalt in welcher Form und gegen wen auch immer einher gehen könnte. „Friede auf Erden“ ist die Botschaft. Diese Botschaft von Weihnachten und die ganze Botschaft Jesu verzichten auf Gewalt und Abgrenzung und Hass. Friede auf Erden – das ist auch in Jesu Botschaft immer wieder zentral. Was für eine Botschaft in unserer Zeit und für unsere Zeit! Und was für eine Botschaft gerade auch vor dem Hintergrund, dass in Israel Gott durchaus parteiisch geglaubt wurde: Der Gott an unserer Seite, der zugleich aber ein Gott gegen andere ist. Keine Spur davon in der Weihnachtsbotschaft. „Friede auf Erden“ singen die himmlischen Heerscharen rund um unseren Engel. Sie kommen vom Himmel, um den Frieden auf Erden zu besingen und den Gott des Himmels und der Erde zu loben: „Ehre sei Gott in der Höhe“ – das wollen wir auch gemeinsam singen: „Gloria in excelsis deo“!

Und dann kommen die Hirten, aufgeschreckt und neugierig gemacht durch die Schar der Engel, die da auf einmal über ihren Feldern aufgetaucht ist. Die Engel haben sie mitgenommen in den himmlisch-irdischen Freudentaumel. Ganz gegen alle Gewohnheit und sicher gegen ihren Auftrag lassen sie die Schafe zurück und machen sich auf den Weg zum Stall. Sie finden alles so vor wie es die Engel angekündigt hatten. Sie erzählen Maria und Josef von den Engeln und von deren weltverändernder Botschaft – und dann gehen sie wieder zurück und „priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten“...

Liebe Schwestern und Brüder, das sind so nüchterne einfache Worte: Sie „priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten“ und in China ist ein Sack Reis umgefallen. Dabei hat das alles nicht nur diese Nacht verändert, sondern ihr Hirtenleben! Eine Begegnung mit Jesus verändert das ganze Leben. Diese Botschaft zieht sich durch die Evange-

lien wie ein roter Faden: Da werden Menschen heil an Leib und Seele. Da ändert ein Zöllner Zachäus sein Verhalten den Menschen gegenüber von Grund auf. Da begegnet eine Frau Jesus am Jakobsbrunnen und nichts ist für sie wie zuvor – diese Geschichte wird uns beim Hestentag hier in unserer Christuskirche/Quellenkirche ganz intensiv begegnen. Und die Jünger erst, die engsten Freunde Jesu: Sie lassen Beruf und Familie hinter sich, weil Jesus ihr Leben so sehr verändert hat. Eine Begegnung mit Jesus verändert alles und die Hirten waren die Ersten, die das so erlebt haben.

Und uns? Wie ist es bei uns? Geht es Ihnen und Euch auch so? Hat Jesus unser Leben verändert? Sind wir als Christinnen und Christen andere Menschen als wir ohne Jesus wären? – Liebe Schwestern und Brüder, ich maße mir hier ganz sicher kein Urteil über Euer Leben an. Das steht mir nicht zu und das könnte ich auch nicht. Aber schaut doch selbst in euer Leben: Hat dieser Jesus, dessen Geburt und Menschwerdung wir heute feiern, hat Jesus euer Leben verändert? Euer Leben in Euren Familien, den Umgang mit alt gewordenen Eltern, mit erwachsen gewordenen Kindern, unter Euch als Partnern? Prägt dieser Jesus mit seiner Liebesbotschaft Euer Verhalten in der Nachbarschaft? Können Menschen, denen Ihr im Verein oder in der Straße begegnet, etwas von der himmlischen Freudenbotschaft in Eurem Gesicht erkennen? Und erst im Beruf, im Alltag, wenn es hart auf hart kommt, wenn Euch Ungerechtigkeit widerfährt, wenn es stressig wird... Wissen Eure Arbeitskollegen etwas von Eurem Gottvertrauen, spüren sie etwas vom Frieden Jesu, der doch Euer Herz ausfüllen will? Strahlt Ihr, weil Ihr von Gottes Liebe angestrahlt seid? Leuchtet Ihr, weil Jesus Christus nicht nur Licht der Welt ist, sondern eben auch Licht Eures Lebens? Seid Ihr ein lebendiges LebensLobeLied, ob Ihr es jetzt mit Tönen singt oder nicht. Leben zum Lob Gottes. Spürbar für Euch selbst und für andere. Ja: Man darf es uns abspüren, dass die Engel uns hineingenommen haben in das große Gotteslob! Was kann das für ein Vorsatz sein für diesen Heiligen Abend, für dieses Weihnachtsfest, ach was: Für 2020, oder noch besser: Für mein Leben.

Gott, fülle mich aus mit der großen Freude der Engel, dass ich leben kann zu Deinem Lob. Das wird mir selbst so gut tun. Das wird dem Miteinander mit anderen so gut tun. Gott mache mich neu zu einem Freudenmenschen, denn mir selbst verkünden die Engel heute große Freude. Halleluja, gelobt sei Gott. Amen.